

## SERVICE SPEZIAL // IT & MANAGEMENT

### IT-Strategie

# Schlüssel zur erfolgreichen digitalen Transformation

Wie lässt sich die IT langfristig optimal aufstellen? Der erste Schritt ist die Formulierung einer IT-Strategie, welche eng mit Unternehmens- und Digitalstrategien abgestimmt sein sollte, meinen die Autoren Jörg Redmann und Patrick Winter, von der Sanovis GmbH.

Von Jörg Redmann und Patrick Winter

**München //** Nachdem die Digitalisierung in Zeiten von Corona einen gewissen Zwang erfahren hat und Heimarbeitsplätze und Videokonferenzen zum Teil schnell eingeführt wurden, erkennen die Entscheider in der Altenhilfe, dass auch ihre Branche von der digitalen Vernetzung der Prozesse profitieren kann, wie etwa durch die Digitalisierung der (mobilen) Pflegedokumentation, Dienst- und Tourenplanung, von Assistenzsystemen, sowie der Kommunikation mit Angehörigen und Ärzten bis hin zur sektorenübergreifenden Patientenversorgung. Dazugehörige Digitalisierungsinitiativen müssen gebündelt und aufeinander abgestimmt werden. In der Altenhilfe muss aber oft vorher noch Grundlagenarbeit geleistet werden, um die IT mithilfe einer IT-Strategie wieder handlungsfähig und innovativ zu machen.

Dieses Bild spiegelt sich auch in verschiedenen Studien wieder: Von 1.500 befragten Mitgliedern des bpa gaben 73 Prozent an, sich konkret mit Digitalisierung zu befassen. Themen, die eine Prozessoptimierung in den Abläufen der Altenhilfe versprechen, sind dabei die beliebtesten Treiber für

Digitalisierungsinitiativen. Doch viele Organisationen im Gesundheits- und Sozialwesen tun sich schwer damit, wirklichen Nutzen aus Digitalisierungsinitiativen zu ziehen. So attestiert beispielsweise das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP), dass trotz weitreichender Bemühungen technologische Lösungen bisher kaum im Pflegealltag angekommen sind. Dieser scheinbare Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit lässt sich damit erklären, dass Digitalisierungsinitiativen oft von oben bestimmt werden und auf Fachbereiche sowie die IT-Abteilung abgewälzt werden, ohne die finanziellen, technologischen und organisatorischen Voraussetzungen zu schaffen. IT-Abteilungen von Altenhilfeträgern befinden sich leider oft in einem Zustand, in dem sich der Großteil der Mitarbeiter ausschließlich mit dem Tagesgeschäft beschäftigt, d.h. die bestehenden Systeme und die Infrastruktur am Laufen hält und die bei Mitarbeitern auflaufenden Probleme löst. So verbleiben keine Ressourcen, um sich mit innovativen Themen zu befassen. Möchten Entscheider im Gesundheits- und Sozialwesen nun dafür sorgen, dass Digitalisierungsinitiativen in ihren Häusern Erfolg versprechen, so liegt es an

ihnen, zuerst die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen.

### Formulierung einer IT-Strategie

Wie lässt es sich nun jedoch erreichen, dass die IT langfristig optimal aufgestellt ist und die ständig steigenden Anforderungen und Serviceerwartungen seitens der Einrichtungen und Anwender an die IT erfüllen und gleichzeitig von innen heraus innovative, neue Leistungen anbieten kann? Der erste Schritt dahin ist die Formulierung einer IT-Strategie, welche eng mit etwaigen Unternehmens- und Digitalstrategien abgestimmt sein sollte. Während IT-Strategien sich zumeist mit der optimalen Erfüllung bestehender Anforderungen an die IT beschäftigen, ist es genauso wichtig, zukünftige Anforderungen zu berücksichtigen. Insbesondere in der Erschließung neuer Geschäftsmodelle ist es grundlegend, nicht von dem Status Quo auszugehen, sondern marktorientiert zu erkennen, welche technologischen Trends langfristig einen Mehrwert bieten können. In diesem Zusammenhang steht eine Digitalstrategie zwischen der Unternehmens- und der IT-Strategie. So bilden die Unter-

nehmens- wie auch die Digitalstrategie die langfristigen Ziele einer Organisation ab und beantworten somit die Frage nach dem „Was?“. Die IT-Strategie muss die Frage nach dem „Wie?“ beantworten.

Während eine Unternehmensstrategie die Rahmenbedingungen für eine zu erarbeitende IT-Strategie vorgibt, ist es zusätzlich erforderlich, die bestehende IT auf ihre Stärken und Schwächen hin zu analysieren und basierend darauf Handlungsfelder, Maßnahmen und ein gemeinsames Zielbild für alle IT-Bereiche (IT-Organisation, Applikationen und Infrastruktur) zu definieren. Organisatorische Maßnahmen können dabei eine engere Kooperation zwischen dem Pflegepersonal und der IT, z. B. in Expertenteams, oder eine Unterteilung der IT in einen agilen, innovativen und einen stabilen, zuverlässigen Teil sein. Zusätzlich erfolgsversprechend ist dabei ein Engagement zur Förderung digitaler Kompetenz der Mitarbeitenden und eine Verbesserung ihrer Kommunikationsmöglichkeiten – denn die Pflegenden selbst sind bereits sehr aufgeschlossen gegenüber dem Einsatz moderner Technik in der Pflege – dies gaben 87 Prozent der Befragten einer Studie der inqa an. 71 Prozent sahen es zudem als wahrscheinlich an, dass moderne Technik die Sicherheit und Gesundheit der Pflegenden verbessert. Weiterhin sollte auch die

IT-Infrastruktur betrachtet werden. So ist diese für innovative und digitale Lösungen nötige Infrastruktur oftmals nicht ausreichend vorhanden. Ein oft präsent Beispiel dafür ist die WLAN-Ausleuchtung in Pflegeheimen. Nicht selten ist WLAN noch überhaupt nicht verfügbar oder nur in einzelnen Räumen gegeben, sodass beispielsweise eine mobile Pflegedokumentation nicht umzusetzen ist. Wie sich an diesem Beispiel zeigt, ist die technologische Basis die erste Ebene der digitalen Transformation in der Altenhilfe. Darauf aufbauend kann die Effizienz der Geschäftsprozesse optimiert, das Geschäft an sich transformiert und Kooperationen eingegangen werden. Es ist damit unerlässlich, diese Ebenen aus der Unternehmensstrategie bzw. Digitalstrategie abzulesen und daraufhin in die IT-Strategie zu übersetzen. Nur wenn die IT-Strategie jetzige und zukünftige Abhängigkeiten der Unternehmensstrategie und einer eventuellen Digitalstrategie berücksichtigt, ist eine erfolgreiche Durchführung von Digitalisierungsinitiativen absehbar und die digitale Transformation möglich.

■ **Jörg Redmann ist Geschäftsführer der Sanovis GmbH (Partner der Curacon GmbH). Mit seinem Mitarbeiter Patrick Winter hat er diesen Beitrag verfasst.**

Einführungsangebot „Vier Schulungstage“ gültig bis zum 30.11.2020



**NOVENTI** care

## So einfach geht's!

Die **All-in-one-Lösung** für die ambulante Pflege.

**Inklusive**  
**VIER**  
Schulungstage  
beim Start

BASIS

299 €

pro Monat

---

30 Klienten inklusive

(4 € / Monat je weiterer Klient)

- ✓ eine inkludierte IK Nummer  
49€ / Monat je weitere
- ✓ Pflegedokumentation  
inkl. mobiler Datenerfassung
- ✓ Dienst- und Tourenplanung
- ✓ Abrechnungsmanagement  
inkl. FIBU-Schnittstelle

PRO

499 €

pro Monat

---

30 Klienten inklusive

(6 € / Monat je weiterer Klient)

Zusätzlich zum Basis-Paket

- ✓ unbegrenzte Anzahl IK Nummern
- ✓ Mehrmandantenfähigkeit
- ✓ grafischer Routenplaner
- ✓ Fahrzeugverwaltung
- ✓ digitales Übergabebuch
- ✓ LoBu- & Controlling-Schnittstelle

**Support-Level:** Für das Plus an Leistung bieten wir neben dem inkludierten Online-Support optional gegen einen geringen Aufpreis von 1 - 4 Euro pro Klient drei weitere Support-Level. Diese enthalten Zusatzleistungen wie einen persönlichen Ansprechpartner oder die Erreichbarkeit am Wochenende.

Mehr Infos finden Sie auf:  
[www.einfachNOVENTI.de/ck](http://www.einfachNOVENTI.de/ck)

Alle genannten Preise sind Nettopreise und verstehen sich zzgl. gesetzlicher MwSt. \* Die Anzahl der Hostingzugänge ist abhängig von der Klientenzahl. Support-Level Bronze inklusive.

#einfachNOVENTI